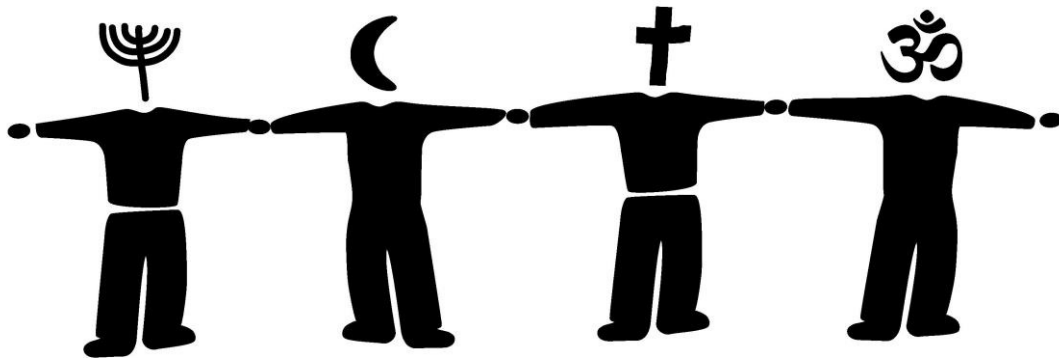


Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2016/2017
»Gott und die Welt. Religion macht Geschichte«

Kurztexte Landessiegerarbeiten
Sachsen-Anhalt



Kontakt

Körper-Stiftung
Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten
Kehrwieder 12, 20457 Hamburg
E-Mail: gw@koerber-stiftung.de
Telefon: +49 · 40 · 80 81 92 – 145
www.geschichtswettbewerb.de

Beitragsnummer 20171141**»Jüdisches Leben in Sandersleben/Anhalt« von Heidi Reimann, Luisa Stöckel, Wiebke Büchner (Klasse 10, Wilhelm und Alexander von Humboldt Gymnasium, Hettstedt)**

In der Stadt Sandersleben waren jüdische Familien seit dem Ende des 17. Jahrhunderts ansässig. Drei Schülerinnen erforschten die Lebensumstände der jüdischen Bevölkerung in den verschiedenen Jahrhunderten. Auf Grundlage einer Literaturrecherche und Originalquellen aus dem Sanderslebener Archiv zeichneten sie die jüdische Geschichte der anhaltinischen Stadt nach. Sie kommen zu der Erkenntnis, dass nur im 19. Jahrhundert im aufgeklärten Fürsten- und Herzogtum Anhalt-Dessau jüdische Bürger eine nahezu gleichberechtigt wurden. Die Nationalsozialisten zerstörten das jüdische Leben in der Stadt vollständig. Der bereits mehrfach verwüstete jüdische Friedhof ist heute eines der wenigen erhaltenen Zeugnisse der jüdischen Geschichte von Sandersleben.

Beitragsnummer 20171292**»Auf der Suche nach dem gerechten Gott« – Martin Luther« von Anne Grabo (Klasse 6, Lucas-Cranach-Gymnasium, Wittenberg)**

Sachsen-Anhalt ist das Ursprungsland der Reformation, und doch gibt es in keinem anderen Bundesland weniger Kirchenmitglieder. Auch die Mehrheit der Wittenberger Bevölkerung gehört keiner Glaubensgemeinschaft an. Anne Grabo stellte sich vor dem Hintergrund des Reformationsjubiläums die Frage, welche Bedeutung Religion heute noch hat. Welches Erbe hinterließ Luther? In ihrem Beitrag beschäftigt sich die Schülerin mit den Auswirkungen der Reformation auf die Entwicklung Wittenbergs und reflektiert auch die Bedeutung der Bibelübersetzung für die Entwicklung der deutschen Sprache. Bis heute wirke die Reformation nach, beispielsweise in Form der Armenversorgung oder der Schulpflicht.

Beitragsnummer 20171441**»Vom schwierigen Weg in ein säkulares Deutschland. Der Prozess der Evangelischen Landeskirche Anhalts gegen den Freistaat Anhalt 1924 bis 1930« von Kim Kamenik, Moritz Gärtner (Klasse 10, Gymnasium Philanthropinum, Dessau)**

Erst vor knapp 100 Jahren wurde die Trennung von Staat und Kirche durch die Weimarer Reichsverfassung festgeschrieben. Vor diesem Hintergrund kam es in Anhalt zwischen 1924 und 1930 zu einem Gerichtsprozess zwischen der Evangelischen Landeskirche Anhalts und dem Freistaat Anhalt vor dem Oberlandesgericht in Naumburg. Es ging um die Frage, wie viel Geld der Staat der Kirche schuldet. Die Zehntklässler Kim Kamenik und Moritz Gärtner sahen die Prozessakten des damaligen Landeskirchenamts ein. Neben der Korrespondenz zwischen der Kirche, dem Staat und ihren Anwälten enthalten diese auch Zeitungsartikel mit Leserbriefen. Die Schüler untersuchten die unterschiedlichen Meinungen der beteiligten Akteure und der politischen Öffentlichkeit. Und sie stellten fest, dass viele der zeitgenössischen Argumente für und wider die Trennung von Staat und Kirche bis heute aktuell sind.

Beitragsnummer 20171500**»Barbara, Hubertus und Maria. Die Fenster der katholischen Kirche St. Marien in Wernigerode« von Bastian Märkisch (Klasse 3, August-Hermann-Francke-Grundschule, Wernigerode)**

Bastian Märkisch hat sich mit seiner heimischen Kirche in Wernigerode beschäftigt, genauer: mit den Fenstern im Altarraum, die er oft bei der Sonntagspredigt betrachtet. Zu diesen entwickelte der Drittklässler verschiedene Fragen: Wann wurden die Kirchenfenster eingebaut? Wer hat sie gestaltet? Was ist auf den Fenstern zu sehen? Und woraus bestehen sie? Um Antworten zu finden, zog der Grundschüler

die Kirchenchronik zu Rate und führte Gespräche mit Experten. Darüber hinaus erstellte er einen Fragebogen, mit dessen Hilfe er das Wissen der Gemeinde über die Kirchenfenster ermittelte.

Beitragsnummer 20171605

»Von Schadenszauber bis Teufelsbuhlschaft. Hexenverfolgung in der Grafschaft Wernigerode« von sechs Schülerinnen und Schüler (Klasse 5-6, Landschulheim Grovesmühle, Veckenstedt)

Martin Luther war ein Fürsprecher der Hexenverfolgung. Diese Tatsache überraschte die Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klasse. Zu sechst begannen sie sich mit der örtlichen Hexenverfolgung auseinanderzusetzen und ergründeten in ihrer Arbeit den Ursprung und Verlauf der Hexenverfolgung in der Grafschaft Wernigerode. Ihre Ergebnisse präsentiert die Gruppe in einem Film. Dieser thematisiert zunächst, wie die Idee zum Beitrag entstand. Danach führen die Schülerinnen und Schüler durch Wernigerode und spüren historische und heutige Orte auf, die mit der Hexenverfolgung und Hexerei verbunden sind. So finden sich bis zum heutigen Tag Hexen als Souvenir im Stadtbild wieder.

Beitragsnummer 20171628

»Toleranz schafft eine Kirche. Die Entstehung der Johanniskirche zu Dessau« von Paula Eichler, Jasmin Sahit (Klasse 10, Gymnasium Philanthropinum, Dessau)

Bei der Recherche zur Entstehungsgeschichte der Johanniskirche in ihrer Heimatstadt Dessau bemerkten Paula Eichler und Jasmin Sahit einen Widerspruch: Der zu Rate gezogene Kirchenführer betitelte die 1702 eingeweihte Kirche als »lutherisches Glaubenshaus«, heute ist sie Evangelische Kirche. Als sie sich näher mit dem Widerspruch beschäftigten, fanden sie zuerst heraus, dass die Reformation unterschiedliche Konfessionen hervorbrachte – neben das katholische traten das lutherische und das reformierte Bekenntnis. Der Grundsatz, nach dem seit 1555 der Landesherr über die Religion seiner Untertanen bestimmte, lockerte sich erst durch Toleranzgesetze nach dem Dreißigjährigen Krieg, wodurch sich der lutherischen Gemeinde Dessaus die Möglichkeit zum Bau einer eigenen Kirche eröffnete. In ihrer Arbeit beschreiben die Schülerinnen, was in dem Zeitraum zwischen dem ersten Antrag auf Bau eines lutherischen Gotteshauses im Jahr 1687 und ihrer ersten Nutzung ab 1702 passierte. Hierbei greifen sie auf zwei Quellen zurück: ein Gutachten des Reformierten Ministeriums von 1696 und den Fundationsbrief des Fürsten Leopold I von Anhalt, in dem die Rechte und Pflichten der lutherischen Gemeinde verkündet wurden.

Beitragsnummer 20172090

»Revolution 1989 in Magdeburg. Triumph des Christentums über den Sozialismus?« von Peter von Elsner (Klasse 11, Ökumenisches Domgymnasium, Magdeburg)

Für die Opposition und die Formierung der Protestbewegungen der späten 1980er Jahre spielte die Kirche überall in der DDR eine wichtige Rolle – auch in Magdeburg. Die Arbeit von Peter von Elsner setzt sich mit der Rolle der Kirche im Zuge der Revolution 1989 am Beispiel des Magdeburger Doms auseinander. Der Schüler misst dabei der Religion eine hohe Bedeutung zu und fragt, ob von einem Triumph des Christentums über den Sozialismus gesprochen werden kann. Der erste Teil der Arbeit gibt einen Überblick über die Ursachen der Unzufriedenheit der Bevölkerung und den Verlauf des Jahres 1989. Kernstück bilden Interviews mit fünf Zeitzeugen zur »Wende« in Magdeburg. Diese werden in Hinblick auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede ausgewertet. Obwohl es umfangreiche Literatur zur Herbstrevolution gibt, war es dem Schüler wichtig, durch Niederschrift und Auswertung der geführten Gespräche ein persönliches Fazit über die Motivation der Demonstrantinnen und Demonstranten zu ziehen.